

Schulsozialarbeit

"Was machst du denn eigentlich den ganzen Tag?" Diese Frage wird mir immer wieder mal gestellt.

Seit 12 Jahren gibt es in Buttisholz die Schulsozialarbeit. Weil dieses Angebot noch jung ist, kennen viele Erwachsene die Schulsozialarbeit nicht aus der eigenen Schulzeit. Deshalb möchte ich heute mit ein paar Beispielen aufzeigen, was unter anderem zu meinen Aufgaben gehört.

X ist scheu und hat wenig Selbstvertrauen. Vor der Klasse sprechen ist für X eine Tortur.

T hat Angst vor Prüfungen. Er verkrampft sich und kann sein Wissen in Tests nicht abrufen.

D wird von Ängsten geplagt. Sie kann nicht ohne Begleitung der Eltern zur Schule kommen.

Q hat Mühe, Kontakte zu knüpfen und weiss nicht, wie er mit Gspänlis umgehen soll.

L setzt sich unter Druck, weil sie sehr viel Verantwortung für die Klasse und Familie übernimmt.

F wird ausgeschlossen oder gar gemobbt.

U ritzt sich und äussert Suizidgedanken.

W vermutet Blicke, Worte und Taten als gegen sich gerichtet und fühlt sich als Opfer.

Zickenkrieg beherrscht eine Schülergruppe und einige leiden stark darunter.

In einer Klasse mangelt es an einem guten Klassengeist.

Vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse gehe ich in alle Klassen um präventiv an einem sozialen Thema wie Kommunikation, Konfliktlösung, Rollenverhalten, Vermutungen... zu arbeiten.

Ich habe Kontakt mit Kindern und Jugendlichen, mit Eltern, Lehrpersonen, dem Schuldienst, der Schulleitung, mit Beratungsdiensten, dem Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst, der Kinder- und Erwachsenenschutz-Behörde, mit Ärzten usw.

Sie sehen, meine Arbeit könnte vielfältiger und abwechslungsreicher nicht sein.

"Hoffentlich muss mein Kind nie zur Schulsozialarbeiterin!" Offensichtlich ist der Gang zur Schulsozialarbeit für einige eine Schande oder Strafe. Oder es wird davon ausgegangen, dass ich mit den Vorwitzigen, den Bösen, den Versagern und denjenigen aus schwierigen Familien zu tun habe. Dem widerspreche ich. Ich arbeite nämlich mit Menschen zusammen, die hinschauen und sich ihren Schwierigkeiten stellen. Offen und mutig machen sie sich an die Arbeit. Als Schulsozialarbeiterin mache ich mich gemeinsam mit ihnen auf die Suche nach Veränderungen, die das Lösen von Knöpfen unterstützen. Mit einer Selbstverständlichkeit gehen wir wegen Hals- oder Ohrenweh zum Arzt. Bei Herzschmerzen hingegen fällt es uns schwer, Hilfe anzunehmen.

In meiner Arbeit begegne ich Menschen, die viel Leid mit sich tragen. Sie haben wenig Grund zum Lachen. Doch genau dann, wenn uns Kummer und Sorgen plagen, tut uns eine Portion Humor besonders gut. Denn "Lachen ist die beste Medizin", das sagt schon ein altes Sprichwort. Dass Lachen auch wissenschaftlich untersucht wird, das ist allerdings relativ neu. Vor gut 50 Jahren ist in den USA die Gelotologie gegründet worden, also die Wissenschaft von den Auswirkungen des Lachens. Unterdessen kann wissenschaftlich belegt werden, dass Lachen physische, psychische und gedankliche Veränderungen bewirkt. Auf einige dieser Veränderungen möchte ich im Folgenden kurz eingehen.

Beim Lachen werden 300 Muskeln aktiviert, die Durchblutung wird angeregt, das Immunsystem wird aktiviert, das Zwerchfell hüpfert und massiert so unsere Innereien, die Verdauungsdrüsen werden aktiviert und dadurch werden schmerzlindernde Endorphine, auch Glückshormone genannt, ausgeschüttet. Nicht umsonst sind die Spitalclowns so sehr erfolgreich! Durch das Lachen wird die Produktion der Stresshormone vermindert und dadurch können trotz hoher Arbeitsbelastung Verspannungen gelöst werden. Nebst Muskeln entspannen sich auch Gedankenmuster und durch das wird die Sicht auf Probleme verändert. Es werden Gedanken möglich, die dazu beitragen, Lösungen zu entwickeln. Und das wiederum führt dazu, dass Widrigkeiten überwunden und Knöpfe gelöst werden können. Und für Gemeinschaften ganz wichtig: Lachen hat beträchtliche Auswirkungen auf die sozialen Kontakte. Fröhliche Menschen sind kontaktfreudig und beliebt. Gemeinsames Lachen löst Spannungen in einer Gruppe auf. Das Wir-Gefühl wird gestärkt und das Vertrauen ineinander wächst.

Nutzen wir die lustigen Gelegenheiten, von denen Kinder viele zu bieten haben - wie zum Beispiel aus einem Aufsatz von Klein-Fritzchen:

Der Mensch

Die Hauptsache an dem Menschen ist der Kopf, ohne den kann er nichts machen. Der Mensch hat allerlei Köpfe: Wasserköpfe, Dummköpfe, Schafsköpfe und Bubiköpfe. Der Mensch hat vier Backen, davon halten sich zwei im Gesicht auf. Alles was der Mensch zweimal hat, ist an der Seite befestigt, was er einmal hat, in der Mitte. Innen ist der Mensch hohl, damit Luft rein kann und Essen und Trinken. Die Chinesen, Indianer, meine Oma und sogar die Lehrer werden auch zu den Menschen gerechnet. Es gibt mehrere Sorten von Menschen...

Egal zu welchen Menschen Sie gehören, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien von ganzem Herzen, dass Sie im neuen Schuljahr immer wieder Grund zum Schmunzeln und Lachen haben. Mögen Sie zusammen mit Ihren Lieben viele FUNtastische Momente erleben und genießen.

Barbara Felder